



RICHARD WAGNER

HERR  
PAR  
KIN  
SON

KNAUS

RICHARD WAGNER

HERR  
PAR  
KIN  
SON

KNAUS

Richard Wagner

# HERR PARKINSON

Knaus

1. Auflage  
Copyright © der Originalausgabe 2015  
beim Albrecht Knaus Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling  
ISBN 978-3-641-15727-2

[www.knaus-verlag.de](http://www.knaus-verlag.de)

*Ich wäre natürlich das »Ich«, aber nicht ganz. Dafür vertritt Herr Parkinson den Morbus P. in allen Lebenslagen. Die anderen, Ärzte und Betroffene, Angehörige, Betreuer und Passanten, sind selbstverständlich Träger ihrer Berufe und Berufungen. Auch für sie gilt, dass jede Ähnlichkeit mit lebenden Personen zufällig ist, was im Übrigen durch unseren Herrn Parkinson jederzeit bestätigt werden kann.*

Teil I

TAUMEL

Im Grunde war es mein rechtes Bein, das mich ins Unglück gestürzt hat. Ohne dieses Bein wäre mein Leben anders verlaufen. Ich hätte einen Hut getragen, wenn mein rechtes Bein mir nicht ständig an die Krempe getippt hätte. Ich hätte den Frauen tief in die Augen sehen können, wenn das Bein sich nicht sofort auf ihre tausend Füße gestellt hätte.

Ich befand mich mitten im Leben und dachte mir Erklärungen für den Zustand der Welt aus. Damit war viel Zeit zu verbringen, denn mit dem Zustand der Welt stand es schlecht. Nun war ich zwar weder ein Weltverbesserer noch ein Weltretter, aber auch das bloße Zuschauen war nicht meine Sache.

So wurde ich nach und nach in diverse Angelegenheiten geworfen, und hatte bald einen Fuß auf der Brust stehen, einen unerbittlichen Fuß, und eine schnelle Hand am Kopf.

Das meiste von dem, was ich sah und hörte, hatte immer noch Hand und Fuß, und hätte auch so bleiben können.

Manchmal aber stand ich sekundenlang wie angewurzelt da, bis ich zur Tür gehen konnte. Oder es setzte urplötzlich ein Herzrasen ein, das nicht mehr aufzuhören schien. Auch später auf der Parkbank nicht, auf die ich mich während des abendlichen Spaziergangs gesetzt hatte.

Als ich wieder aufstand, war es bereits ein Gehversuch.

Und dann war da noch das Problem mit dem Bein.

Zu meiner Hausärztin ging ich erst, als das rechte Bein zu zittern begann, und als sich dieses Zittern nicht mehr verbergen ließ.

Als ich im Konzertsaal im Französischen Dom, ohne es zu wissen, den Takt schlug, mit dem Absatz aufs Parkett, und dabei dem Dirigenten ins Gehege kam, und die Musikliebhaber wie die Musiknarren sich mit strafendem

Blick nach mir umdrehten wie nach einem Delinquenten, einem Versager und Doppeldelinquenten, der sich nicht nur erdreistete, den Taktstock, den Dirigentenstab, zu ignorieren, sondern die gesamte Moderne, die mühsam erworbene.

Diese in Donaueschingen, in Darmstadt und Frankfurt am Main erfolgten Umerziehungen, die unser heutiges Musikverständnis geprägt haben, waren nun plötzlich durch meine Einmischung ins allgemeine Taktschlagen, und das durch nichts als das Bein, banalisiert und beschämt.

An dem betreffenden Abend ging es schließlich um Boulez. Es war mein letzter Konzertbesuch.

Ich ging also zu meiner Hausärztin, und wir führten einen Gesundheitscheck durch, den die Kasse damals noch bezahlte, und dann ging ich nochmals zu meiner Hausärztin, und wir werteten den Check aus. Herz und Nieren, und Lungen und Leber und Milz, alles war so weit in Ordnung, und meine Hausärztin erklärte mich für generell gesund.

Ich aber kam ein weiteres Mal auf das Bein zurück, und sie, die gerne das Homöopathische hervorkehrte, und auch jetzt, zumindest in Gedanken, den Tee ziehen ließ, antwortete mit einer Gegenfrage: Ja, wollen Sie zum Neurologen gehen?

Es hörte sich wie eine Entrüstung an, ich aber sagte trotzdem Ja, und das Vorzimmer schob mir die Überweisung über das Pult. Ich wusste noch nicht, dass ein so lächerlicher roter Vordruck von nun an zu meinem ständigen Begleiter werden würde.

Ich war wie ein Passagier auf dem Kreuzfahrtschiff, der für alles, was er auf der Reise brauchen konnte, einen Gutschein besaß. Der Unterschied bestand darin, dass mein Überweisungsschein bestenfalls Rettung versprach und der Gutschein des Reisenden Glück.